

sich seine Anarchie eigens für sich selbst einrichtete, und die Streiche, die man haben sollte, sich von nun an mit eigenen Händen erteilte.“ (Fichte, „Macchiavell“, Kritische Ausgabe von H. Schulz, Verlag Felix Meiner, Leipzig 1918, S. 7/8.) Was Fichte hier beschreibt, ist das damalige Verhältnis Preussens zum „Reich“. Und was Kant vorschwebte, war wohl als Konzession an die drohenden Franzosen eine Auflösung des Heiligen römischen Reichs in Adelsrepubliken, niemals aber eine preussische oder gar deutsche Republik im heutigen Sinne.

⁷¹⁾ E. A. Ch. Wasiansky, „Immanuel Kant in seinen letzten Lebensjahren“, S. 224 von „Kants Leben in Darstellungen von Zeitgenossen“, Deutsche Bibliothek, Berlin.

⁷²⁾ „Der deutsche Mensch“, S. 38.

⁷³⁾ Ebendort, S. 26.

⁷⁴⁾ Ebendort, S. 51.

⁷⁵⁾ Als Beispiel dafür, wie dieser Rousseau'sche Satz in Deutschland Schule machte und wie er hier interpretiert wurde, vergleiche man übrigens einen Ausspruch Schellings, der den Satz von der „Freiheit, die des Zwanges Zweck“ ist, für Kants Erfindung hielt: „Der *Herrscher*, der den freiwilligen Tugenden (sic!) keinen Raum, der Gesellschaft keine Entwicklung gestattet, dem, in Kants Weise zu reden, die Freiheit nicht des Zwanges Zweck ist, ein solcher ist ein Despot“. Für den Einfluss Rousseaus auf Kant spricht hinreichend die Tatsache, dass „ausser J. J. Rousseaus Kupferstiche, der in seinem Wohnzimmer war, sich nichts von dieser Art in seinem ganzen Hause befand“ (nach Borowsky).

⁷⁶⁾ Moeller van den Bruck, „Wilhelm von Humboldt und die preussische Freiheit“, Feuilleton im roten „Tag“, Berlin, Winter 1918. Moeller van den Bruck ist der Verfasser eines bei Bruns in Minden erschienenen Prachtwerkes „Die Deutschen. Unsere Menschengeschichte“. Das Werk „zerfällt“ in acht Bände. 1/2 „Verirrte und führende Deutsche“, 3/4 „Verschwärmte und entscheidende Deutsche“, 5/6 „Gestaltende Deutsche. Goethe“, 7/8 „Scheiternde und lachende Deutsche“. Herr Moeller van den Bruck wird voraussichtlich demnächst einen Nachtrag 9/10 „Fade und bissige Deutsche“ bringen, worin er von dieser Notiz Kenntnis gibt.

⁷⁷⁾ Ch. Seignobos, „1815—1915. Vom Wiener Kongress bis zum Krieg von 1914“, Payot & Co., Lausanne 1915, S. 5.

⁷⁸⁾ Georg Christoph Lichtenberg, Vermischte Schriften, Bd. I. Politische Betrachtungen, S. 225, 243.

⁷⁹⁾ Ebendort, S. 240.